PRESSEINFORMATION
Berlin, 26. November 2026

Wirtschaftsverband Fuels und Energie e.V.

en2x warnt vor überzogenen EU-Vorgaben

Investitionsbedingungen für Ladesäulen-Hochlauf verbessern statt Ausbauquoten erhöhen

Der Ausbau des Ladenetzes für elektrische Pkw und Nutzfahrzeuge in Deutschland und Europa muss sich künftig an der konkreten Nachfrage orientieren. Darauf sollte die EU im aktuellen Gesetzgebungsprozess Rücksicht nehmen und auf überzogene Ausbauziele verzichten. Das fordert der en2x – Wirtschaftsverband Fuels und Energie.

„Elektromobilität ist ein wichtiger Teil der CO_2-Reduzierung im Verkehr. Unsere Mitgliedsunternehmen unterstützen das über den massiven Ausbau der Ladesäulen-Infrastruktur an und jenseits von Tankstellen“, so Björn Niggl, Leiter Alternative Tank- und Ladeinfrastruktur bei en2x. „Aber eine Ladesäule allein spart noch kein CO_2. Nicht eine immer höhere Zahl an Ladesäulen ist ausschlaggebend für den weiteren Erfolg der Elektromobilität, entscheidend sind die besten Standorte und die optimale Ladeleistung. Daher braucht die Branche eine stärkere Orientierung an der tatsächlichen Nachfrage nach Ladestrom.“ Die Verordnung über alternative Infrastruktur zu Kraftstoffen (AFIR) steht bis Jahresende zur Revision an. Zurzeit laufen in der EU-Kommission die Gespräche dazu.

Die Zahl der öffentlich zugänglichen Ladepunkte für E-Autos in Deutschland wird sich von 165.000 Anfang 2025 auf 220.000 bis Jahresende 2026 erhöhen. Dabei wächst die Ladeleistung überproportional auf fast zehn Gigawatt. „Dies belegt, dass die Unternehmen, auch unsere Mitglieder, umfangreich investiert haben“, so Niggl. Die durchschnittliche Belegung der Ladepunkte in diesem Jahr beträgt aber nur 13 Prozent. „Darum müssen EU-Vorgaben künftig stärker an den Nutzerinteressen ausgerichtet werden.“ Dazu gehören:

- ein bedarfsgerechter Ladenetzausbau, bei dem sich Investitionsentscheidungen stärker am realen Bedarf und der örtlichen Nachfrage orientieren,
- eine europäische Harmonisierung bei Preisanzeigen, Bezahlung, Datenbereitstellung und technischen Anforderungen, und dies ohne nationale Sonderregeln, und
- die automatische Außerkraftsetzung bestimmter Vorgaben bei Erreichen eines definierten Markthochlaufs (sog. „Sunset-Mechanismus“).

E-Lkw brauchen flexible Lösungen

Für elektrische Lkw sind neben hoher Ladeleistung geeignete Stellflächen und die Einbindung in bestehende Logistikabläufe entscheidend. Niggl: „Ladeinfrastruktur für E-Lkw muss dort entstehen, wo sie fahren, parken und laden – etwa an Autobahnparkplätzen, Autohöfen und Logistikzentren.“ Starre Entfernungsvorgaben für Ladesäulen würden diesen Anforderungen nicht gerecht; en2x plädiert deshalb auch hier für möglichst große Flexibilität beim Aufbau der Lkw-Ladeinfrastruktur. „Unsere zentrale Forderung lautet: bestehende Ausbauziele beibehalten, Hemmnisse für Investitionen abbauen und Regulierung dort zurücknehmen, wo der Markt bereits funktioniert. Europa braucht keine möglichst hohe Zahl an Ladesäulen, sondern eine bedarfsgerechte und wirtschaftlich tragfähige Ladeinfrastruktur.“

Pressekontakt: presse (at) en2x.de